

Nikolaus Egender verfolgt die Präsenz von Armeniern und Georgiern in Jerusalem (S. 425–445), *Rudolf Prokschi* die der Russisch-Orthodoxen Kirche (S. 446–463). Die Jerusalemfrage in der Nahostpolitik des Heiligen Stuhls steht im Mittelpunkt des Beitrags von *Matthias Kopp*, der die Entwicklung von der Gründung des Staates Israel bis heute verfolgt (S. 538–565). Die Geschichte der Dormitio Abtei selbst kommt nur im Beitrag von *Jakobus Kaffanke* OSB zum Tragen, der nochmals deutlich macht, dass die Gründung letztlich allein dem Drängen Kaiser Wilhelms II. folgte (S. 248–261). In den Gutachten der Beuroner Äbte zur Besiedlung der Dormitio aus dem Jahr 1903 überwogen die Bedenken, etwa wegen des fehlenden Raumes für eine große Kirche, die für die Entfaltung der Beuroner Liturgie unverzichtbar war, und der abzusehenden politischen Konflikte. Warum die Entwicklung in eine andere Richtung ging und es doch zur Gründung kam, wird nicht mehr geschildert. Ein Schlagwortregister erschließt den Band. *Uwe Scharfenecker*

7. Stadt- und Landesgeschichte

Württembergische Biographien unter Einbeziehung hohenzollerischer Persönlichkeiten, Bd. 1, hg. v. MARIA MAGDALENA RÜCKERT. Stuttgart: W. Kohlhammer 2006. 347 S. Geb. € 27,-.

Der Südwesten gilt als die biographisch am besten erschlossene Region Deutschlands. Dazu tragen nicht nur das »Handbuch der württembergischen Landtagsabgeordneten 1815–1933« (Frank Raberg) oder allein die jüngst erschienenen großen Biographien zu Friedrich Ebert (Walter Mühlhausen) und Kurt Georg Kiesinger (Philipp Gassert) bei. Seit geraumer Zeit sind es die »Badischen Biographien Neue Folge« und die 1988 initiierten »Baden-Württembergischen Biographien«, die hierzu Unerlässliches leisten. Dabei verstehen sie sich eher als lexikalische Nachschlagewerke denn als »Lesebücher«.

Nun liegt auch für die württembergischen und hohenzollerischen Landesteile der erste der auf fünf Bände angelegten »Württembergischen Biographien« vor, der völlig zu Recht auch die Persönlichkeiten Hohenzollerns einschließt. In der Konzeption folgt er den Vorgaben, wie sie für die Werke zu den anderen Landesteilen gelten: Erfasst werden Personen aus allen Lebensbereichen, die zwischen 1918 und 1951 verstorben sind und Württemberg beziehungsweise Hohenzollern durch Herkunft oder Lebensweg eng verbunden waren. Der vorliegende erste Band porträtiert in teilweise recht unterschiedlicher Länge insgesamt 179 Personen, darunter zwanzig aus Hohenzollern. Am häufigsten sind Wissenschaftler vertreten, gefolgt von Vertretern der beiden großen Konfessionen (die Dominanz der Protestanten spiegelt dabei die Konfessionsstruktur Württembergs wider, wenngleich sie doch etwas deutlich ausfällt), Künstlern, Personen aus der Wirtschaft, Politikern und schließlich Vertretern aus Verwaltung beziehungsweise Technik.

Für den Bereich des württembergischen Katholizismus kann etwa auf die Biographien der Theologieprofessoren Johann Baptist Sägmüller und Karl Eugen Stolz (beide von *Dominik Burkard*) verwiesen werden. Der in Isny geborene Kardinal Franz Ehrle, Leiter der Vatikanischen Bibliothek (*Christine Grafinger*), steht neben Konrad Kümmel, dem Chefredakteur des Katholischen Sonntagsblatts (*Jörg Seiler*). Aus der Feder des im Jahr 2006 verstorbenen Kirchenhistorikers Karl Suso Frank OFM stammen die Biographien zahlreicher Ordensleute, die in ihren Gemeinschaften in hohe Ämter aufgestiegen sind. Die Erzäbte von Beuron finden ebenfalls Berücksichtigung.

Beim genaueren Lesen des Bandes ist es durchaus erstaunlich, dass lediglich 22 Politiker (12 Prozent der Porträtierten) in diesem ersten Band vertreten sind. Zwar sind darunter der von *Ines Mayer* brillant porträtierte Paul Levi, das Gründungsmitglied der KPD, der später wieder zur SPD zurückkehrte, der erste Staatspräsident von Württemberg-Hohenzollern, Lorenz Bock, und der württembergische Kult- und Innenminister Berthold Heymann (jeweils von *Frank Raberg* biographiert). Auch der Gewerkschaftsführer Theodor Leipart (*Boris Schwitzer*) und der Vorsitzende der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland, Otto Hirsch (*Angela Borgstedt*) fehlen nicht. Sehr zu begrüßen ist es, dass mit Anna Blos (*Mascha Riepl-Schmidt*) und Laura Schradin (*Christina Klausmann*) auch Frauen vertreten sind. Aber Namen wie Eugen Bolz oder generell die württembergischen Staatspräsidenten der Weimarer Jahre sucht man vergebens. Rechnet man die 22 Politiker auf die geplanten fünf Bände hoch, so wären es nur etwas mehr als einhundert Vertreter der Politik, die hier zum Zuge kämen. Das wäre dann doch etwas wenig.

Bei den Vertretern, die in positivem oder negativem Sinne in Zusammenhang mit dem Nationalsozialismus stehen, weil sie Widerstand geleistet oder Resistenz gezeigt haben bzw. weil sie NS-«Größen» oder NS-Aktivisten waren, sieht es ganz ähnlich aus. Hier ist beispielsweise Fritz Elsas verzeichnet, der in der Folge der Verhaftungswelle nach dem 20. Juli 1944 im Konzentrationslager ermordet wurde. Namhafte andere Vertreter des Widerstandes im Südwesten aber fehlen. Bei den »Führern der Provinz« werden Richard Drauz, Dietrich von Jagow, Friedrich Mussgay und Walter Stahlecker behandelt, nicht aber der NSDAP-Gauleiter Wilhelm Murr. Nun liegt auf der Hand, dass die Auswahl für diesen ersten Band gewissermaßen »willkürlich« sein muss, weil die biographische Aufarbeitung der Persönlichkeiten nicht alphabetisch vorgeht. Insofern wird man aber auf die nächsten Bände höchst gespannt sein dürfen.

Insgesamt überwiegt in dem Band aber das Positive: Zuerst ist zu betonen, dass ein solches Werk eine große Herausforderung für die Herausgeberin ist, denn schließlich galt es, 102 Autorinnen und Autoren zu koordinieren. Zweitens überzeugt das Nachschlagewerk aufgrund seiner thematischen Breite und der überwiegend präzise und gut formulierten einzelnen Beiträge.

Reinhold Weber

FRANK KLEINEHAGENBROCK: Die Grafschaft Hohenlohe im Dreißigjährigen Krieg. Eine erfahrungsgeschichtliche Untersuchung zu Herrschaft und Untertanen. (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B, Forschungen, Bd. 153). Stuttgart: W. Kohlhammer 2003. LIV, 339 S., 8 Abb., 1 Stammtafel, 1 Karte. Geb. € 32,-.

Der vorliegende Band beruht auf einer Tübinger Dissertation aus dem Jahr 2002, die im Rahmen des Sonderforschungsbereiches 437 »Kriegserfahrungen – Krieg und Gesellschaft in der Neuzeit« entstanden ist. Ausgehend von einem präzisierten Begriff von »Erfahrung«, der diese als »Produkt der Kommunikation über Erlebnisse« und somit als einen »komplexen, strukturierenden und sinnstiftenden Vorgang, der medial vermittelt wird«, definiert, setzt sich der Autor die Analyse von Kriegserfahrungen sowie der Deutungsmuster und Bewältigungsstrategien, die diese beeinflussten, zum Ziel, wohingegen die Interessen von reiner Ereignisgeschichte, klassischer Militärgeschichte und dynastischer Familiengeschichte in seiner Betrachtungsweise zurücktreten.

In einem ersten Kapitel wird die Grafschaft Hohenlohe im Reich des 17. Jahrhunderts vorgestellt, wobei es zunächst vor allem darum geht, die bisher noch ungenügend erforschte Verwaltungsgeschichte dieses zum fränkischen Reichskreis gehörigen Territoriums einer näheren Betrachtung zu unterziehen. Entscheidende Ereignisse im 16. Jahrhundert waren die Einführung der lutherischen Reformation 1556 sowie die Aufteilung der Grafschaft in die zwei Linien Neuenstein und Waldenburg 1553. Dabei wird die Vorreiterrolle des Grafen Wolfgang betont, der nach dem erbenlosen Tod seiner Brüder ab 1606 den ganzen Neuensteiner Landesteil unter seiner Herrschaft vereinigen konnte und in der ihm verbleibenden Regierungszeit bis 1610 umfangreiche Verwaltungsreformen auf den Weg brachte, die von der Waldenburger Linie nur verspätet und mit geringerer Konsequenz umgesetzt worden sind. Durch Wolfgangs Reformen, die die Festigung der lutherischen Reformation mit dem Ausbau des frühneuzeitlichen Territorialstaats verbanden, »entstand ein »Musterstaat«, in dem das alltägliche Leben der Untertanen durch zahlreiche verbindliche Rechtsnormen geregelt war, die an religiöse Vorstellungen gebunden waren« (S. 23).

Aufbauend auf diesen Feststellungen werden dann die Einbindung der Untertanen in Territorium und Reich durch Steuern und Abgaben sowie die gräfliche Politik bis zum Ausbruch des Dreißigjährigen Krieges analysiert. Im weiteren Verlauf werden Ereignisse und Auswirkungen des Dreißigjährigen Krieges in der Grafschaft Hohenlohe in einem kurzen, präzisen Überblick dargestellt, vor allem auch die Religionspolitik der Grafen während der Schwedenzeit 1632 bis 1634. Insbesondere die Grafen Georg Friedrich von Hohenlohe-Weikersheim und Kraft von Hohenlohe-Neuenstein ergriffen offen Partei für die Schweden, wofür sie 1632 mit dem Amt eines Generalstatthalters des schwedischen Königs im Schwäbischen bzw. Fränkischen Reichskreis belohnt wurden. Außerdem erhielten diese beiden ebenso wie ihre Verwandten aus den hohenlohischen Seitenlinien zahlreiche Gebiete katholischer Territorialherren, so z.B. die Fürstpropstei Ellwangen, das würzburgische Amt Jagstberg, die Klöster Marchtal, Zwiefalten (später eingetauscht gegen